

Baggern für einen besseren Boden

Uster Rund sechs Hektar Landwirtschaftsland gleichen bei Riedikon gegenwärtig einer riesigen Baugrube. Auf der vermeintlichen Grossbaustelle entstehen aber keine Häuser, stattdessen wird der Boden aufgewertet.

Martin Mächler

Viele Spaziergänger und Anwohner staunten nicht schlecht, als vor einigen Wochen mitten auf der grünen Wiese entlang der Blindenholzstrasse zwischen Riedikon und Nossikon die Bagger auffuhren. Seither trugen die Baumaschinen auf einer riesigen Fläche in der Landwirtschaftszone die Erde Schicht für Schicht ab und häuften hohe Erdwälle von teils mehreren hundert Metern Länge auf.

Das Gelände gleicht inzwischen auf mehreren Hektaren einer Grossbaustelle. Entsprechend besorgt fallen die Reaktionen von einigen Anwohnern aus. Sie rätseln unter anderem in der Facebook-Gruppe «Du bisch vo Uster, wenn...» darüber, was auf dem Areal gebaut wird. Einige vermuten, dass die Baggarbeiten mit dem Bau eines grossen Laufstalls zusammenhängen, der derzeit auf einem direkt an das Areal angrenzenden Grundstück entsteht.

Fruchtbaren Boden schaffen

«Diese Vermutung trifft nicht zu», sagt Stefan Reimann, Geschäftsfeldleiter Hochbau und Vermessung bei der Stadt Uster. Es handle sich dabei um zwei voneinander unabhängige Bauvorhaben, die beide «rechtmässig bewilligt» worden seien. Er könne aber nachvollziehen, wenn das grosse Ausmass der Erdarbeiten für Erstaunen sorge.

Reimann gibt generell bezüglich allfälliger Bedenken Entwarnung, dass die grossflächigen Arbeiten mit einem Neubau von Gebäuden zusammenhängen. «Auf dem Gelände wird mit dem Einverständnis der Grundeigentümer eine Bodenaufwertung durchgeführt», erklärt er. Ein Teil des Lands sei in Privatbesitz, der andere gehöre der Stadt Uster.

Ausgeführt werden die Erdarbeiten in Riedikon von der auf Bodenverbesserungen spezialisierten Firma Geoplan Swiss. Wie deren Geschäftsführer Roger Reichmuth erklärt, soll das rund sechs Hektar grosse Gelände in der Landwirtschaftszone zu einer Fruchtfolgefläche der Nutzungsseignungsklasse 2 (siehe Box) aufgewertet werden.

Natürliche Drainagen

«In einem ersten Schritt tragen wir den brauchbaren Unter- und Oberboden ab. Dieser Aushub wird vor Ort zwischengelagert», so Reichmuth. Danach werde mit Aushubmaterial von Baustellen aus der näheren Umgebung das Gelände neu gestaltet und der fehlende Unterboden aufgebaut.

Bevor der Boden wieder Schicht für Schicht sorgfältig eingebracht werde, würden auch neue Drainagen verlegt. «Da wir das Gelände um bis zu dreieinhalb Meter erhöhen, soll die Entwässerung künftig weitestgehend natürlich erfolgen. Dadurch müssen wir nur einzelne Leitungen neu erstellen», sagt Reichmuth.

Willkommene «Reserve»

Das Projekt musste zuerst auch vom Kanton bewilligt werden. Dessen Fachleute prüften vorgängig, ob das Vorhaben in der kantonalen Landwirtschaftszone den Qualitätsansprüchen bezüglich Ökologie, Bodenschutz sowie Landschaftsgestaltung genügt.

Während der Bauphase werden die Arbeiten durch die kantonale Fachstelle Bodenschutz des Amts für Landschaft und Natur eng begleitet und beaufsichtigt. Das Ingenieurbüro Basler & Hofmann übernimmt die bodenkundliche Baubegleitung. «Die Stadt Uster war nur für die Durchführung des baurecht-



Mit Baumaschinen wird das Gelände an der Verbindungsstrasse zwischen Riedikon und Nossikon grossflächig abgetragen. Foto: Martin Mächler

lichen Verfahrens zuständig», sagt Reimann.

Die Stadt hat ein grosses Interesse daran, dass auf einer solch grossen Fläche fruchtbarer Boden entsteht. So gilt im Kanton Zürich bei Bauvorhaben, bei denen ausserhalb des Siedlungsgebiets Fruchtfolgeflächen verloren gehen, dass diese an dafür geeigneten Standorten kompensiert werden muss. In Riedikon entsteht so eine gewisse «Reserve» für künftige Bauten, auch wenn es dafür natürlich «noch immer eine sorgfältige Abwägung» braucht, wie Reimann sagt.

Langwierige Arbeiten

Bis die Fläche wieder landwirtschaftlich genutzt werden kann, wird es noch einige Jahre dau-

ern. Das bestätigt Roger Reichmuth: «Für die Bauarbeiten rechnen wir mit rund anderthalb Jahren. Danach darf das Land während zweier Jahre nicht gedüngt werden und das Vieh während dreier Jahre nicht darauf weiden.»

Während die Fristen für die Nachfolgebewirtschaftung klar definiert sind, hängt die effektive Bauzeit vom Wetter ab. «Wenn wir bei Regen arbeiten, dann

droht eine Verschlämzung, und das würde dem Boden schaden.»

Erst wenn die Fachleute des Kantons geprüft haben, ob die angestrebte Verbesserung zur Fruchtfolgefläche erreicht wurde, ist die Arbeit für Reichmuth getan. Wie viel die Bodenverbesserung kosten wird, ist von verschiedenen Faktoren abhängig. Grobe Schätzungen der Aufwendungen für solche Arbeiten belaufen sich auf bis zu 30 Franken

pro Quadratmeter. Die effektiven Kosten können aber bei aufwendigen Projekten wie in Riedikon auch höher sein.

Die Spaziergänger und Anwohner können also noch viele Monate über die Bautätigkeiten in der Landwirtschaftszone bei Riedikon staunen. Erst nach und nach wird die Grossbaustelle wieder zur grünen Wiese werden, die dann aber auf fruchtbarerem Boden gedeihen soll.

Fruchtfolgeflächen für mehr Versorgungssicherheit

Als Fruchtfolgefläche wird für die landwirtschaftliche Nutzung besonders geeignetes ackerfähiges Kulturland bezeichnet. Diese Nutzungsseignung ist in der Schweiz in zehn Klassen unter-

teilt. Nur die Nutzungsklassen 1 bis 5 gelten als Fruchtfolgefläche. 1992 hat der Bund für jeden Kanton eine verbindliche Fruchtfolge-Mindestfläche festgelegt, auch um die Ernährungssicherheit

im Krisenfall zu gewährleisten. Im Kanton Zürich beträgt diese Mindestfläche 44400 Hektar. Ende 2018 waren 44540 Hektar als Fruchtfolgeflächen ausgewiesen. (mm)

Blog

Ui, was denkst du wohl von mir?



Eine angenehme Begleiterscheinung des Älterwerdens ist, dass es mir mit zunehmendem Lebensjahren zunehmend egal ist, was andere Leute von mir denken. Denn ich habe erkannt: Was andere in einem sehen, ist im höchsten Masse von der subjektiven Wahrnehmung, der Weltanschauung und den Komplexen des Betrachters bestimmt. Weil ich sehr attraktiv bin, empfinden mich zum Beispiel manche Menschen als Bedrohung, was wiederum deren Einschätzung meiner Persönlichkeit und meines Schaffens überlagert.

Von der Sorge um die Aussenwahrnehmung befreit, wäre eigentlich ein weitgehend freies und unbeschwertes Leben möglich. Doch je weniger mich die Meinung der Mitmenschen interessiert, desto mehr

sorge ich mich darüber, was die Algorithmen von mir denken. Das sind eiskalt berechnende Bastarde ohne Ego, ohne Gefühle, ohne Komplexe, die die Menschen nach klar definierten Parametern beurteilen und einteilen. Eine Täuschung ist nicht möglich – Algorithmen sind das perfekte Spiegelbild.

Damit dieses Bild auch meiner Eigenwahrnehmung entspricht, bin ich seit einigen Jahren sehr darauf bedacht, wie ich mich im Internet verhalte, wonach ich suche, was ich bestelle. Oder wohin ich verreise. Denn Algo – ja, so nenne ich ihn inzwischen – sieht und hört alles. Ich würde zum Beispiel gerne mal den norwegischen Luftkurort Pen Isver Laeng Erung besuchen, getraue mich aber nicht, im Internet danach zu suchen, weil Algo das missverstehen könnte. Und mir dann in den Werbefenstern Angebote von chirurgischen Dienstleistern einblendet.

Man muss wirklich höllisch aufpassen, denn Algo vergisst nie. Es ist jetzt mehr als zehn

Jahre her, dass ich für meinen Neffen einen Song des damals noch rappenden Sido runtergeladen habe. Seither denkt Algo, dass ich die nag, und informiert über jede neue Veröffentlichung. Was ich jedes Mal als Demütigung erachte.

Damit der Algo meines bevorzugten Musikstreamers nicht schlecht von mir denkt, höre ich mir Musiktipps von Kollegen immer mit einem separaten Benutzerkonto an, das Algo nicht zu mir zurückverfolgen kann. Nur so ist garantiert, dass in meinen Hörempfehlungen nicht plötzlich irgendwelcher Latin- oder Deutschrock-Mist auftaucht.

Immerhin hat meine Lieblings-Onlinezeitung ihren Algo mittlerweile entlassen. Dessen personalisierte Lese-Empfehlungen – blutrünstige Blaulichtmeldungen, Geschichten aus dem britischen Königshaus oder Betroffenenheitsgejammer – haben mich nämlich in tiefe Selbstzweifel verfallen lassen, bloss weil ich mich vielleicht ein-, zweimal

beim Lesen vertippt habe. Also wirklich.

Um kein Risiko einzugehen, bestelle ich seit Jahren ausschliesslich Bücher, die von Männern oder Virginie Despentes geschrieben wurden. Das wirkte sich positiv auf meine Buchempfehlungen aus, die wirklich verdammt cool sind.

Oder vielmehr waren: Denn vor einigen Wochen legte mir der Algo meines Lieblings-Buchdealers wie aus dem Nichts «Heimkehr auf die Kameilien-Insel» von Tabea Bach ans Herz. Was denkst du über mich? Dass ich schwul bin? Ich hätte gerne geegoogelt, was homosexuelle Männer so lesen, hatte aber Angst davor, den Google-Algo auf eine falsche Fährte zu lenken.

Stattdessen beschloss ich, Gegensteuer zu geben, und bestellte Sachen, die nur echte Kerle bestellen würden. Jetzt habe ich zu Hause drei brutal scharfe Deluxe-Jagdmesser, das Lebenswerk von Charles Bukowski, ein Jahresabo des

«Grill-Magazins», einen Tigertanga, einen 200-seitigen Povernap-Ratgeber, XXXL-Kondome. Und der Kühlschrank ist voll mit Kalbfleisch aus einer besonders bestialischen Hinterhofschlachting. Dazu suchte ich im Internet nach Angeboten für Basejumping und Wrestling mit Grizzlybären.

Doch weder die Verantwortung für den Tod von Tierkindern noch die Verachtung gegenüber dem eigenen Ableben scheinen Algo männlich genug zu sein. Denn was bekomme ich diese Woche als Buchempfehlung? «Eine Sommerliebe in Schweden» von Mia Jakobsson! Da kann man schon ins Grübeln kommen. Vielleicht bin ich es ja, der durch seine subjektive Wahrnehmung und seine Komplexe sein wahres Ich total verkennt? Nun, ich habe mir das Buch jetzt bestellt. Mal sehen.

Thomas Bacher

Thomas Bacher ist überzeugt davon, dass die Welt um ihn herum immer verrückter wird. Seinen Psychiater möchte er damit nicht belastigen, viel lieber schreibt er darüber.

Zwei Frauen an der EVP-Spitze

Uster Am vorletzten Donnerstag hat die EVP Uster trotz Corona-Einschränkungen die ordentliche Mitgliederversammlung durchgeführt. Dies erstmals in Form einer Videokonferenz, wie die Partei in einer Mitteilung schreibt. Die Mitglieder wählten dabei ein Co-Präsidium, das aus der 50-jährigen Gemeinderätin Mary Rauber und der 51-jährigen Pflegefachfrau Stefanie Müller, welche die EVP bereits als Delegierte des Zweckverbands Spital Uster vertritt, besteht. Sie übernehmen das Präsidium vom 45-jährigen Philipp Widmer, der seit 2009 im Amt war. (zo)

In Kürze

Wagerhof lässt als Dank Ballone steigen

Uster Am Dienstag werden um 14 Uhr vom Wagerhof-Gelände Ballone in die Luft steigen. Mit dieser Aktion möchte die Stiftung Wagerhof laut einer Mitteilung der Bevölkerung für ihre Solidarität und Unterstützung danken, die sie in den vergangenen Wochen erleben durfte. (zo)